

Geheimt 1894
Verpflichtung mit Untersuchen
des Gesundheits- und Hygiene.
Abrechnungsbogen
monatlich 50 Pf., jährlich 1.00 Pf.
postum. frei im Haus. Druck
bis 1894 bezogen 1.00 Pf.
"Die Neue Welt"
(Unterhaltungsbogen), durch
den Post nicht beförderbar. Lohnt
monatlich 10 Pf., jährlich 80 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Söbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Wochensatz: 10 Pf. Vorbest. und Nachb.

Nr. 238

Halle a. S., Dienstag den 11. Oktober 1892.

3. Jahrg.

Interessengeld
betragt für die 5-pfennigen
Beitragte oder deren Stamm
15 Pf. für Wohnungs-,
Bereins- und Veranlagungs-
angelegen 10 Pf.
Interate für die fällige
Nummer müssen spätestens
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgebracht sein.
Eingetragen in die Ver-
einigungsliste unter Nr. 6588.

In der Angelegenheit des Bier-Boykotts ist noch keine Aenderung eingetreten; die hässlichen Parteigenossen führen denselben mühsam weiter.

Politische Rundschau.

Untern neuen Kurs. Nach einer vom Parteivorstand im "Vorwärts" veröffentlichten Zusammenfassung sind im Monat September für Preis- und sonstige politische Vergehen insgesamt erlitten an Strafen: 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre 4 Monate 28 Tage Gefängnis, 2018 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust.

Die Ansichten der Sozialdemokratie bei den bayerischen Landtagswahlen müssen sehr günstige sein, da nach einer Meldung des "Schwäbischen Merkur" sogar der Prinzregent geäußert haben soll, daß es wünschenswert wäre, wenn alle Sozialdemokratischen Parteien sich zur Abwehr gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen könnten.

Eine nachahmenswerte Einrichtung. Der Gewerbeinspektor Fröhlich in Karmen bringt durch das amtliche Organ zur öffentlichen Kenntnis, daß er vom 1. Oktober er. ab - bis auf weiteres an jedem Sonnabend nachmittags von 2-8^{1/2} Uhr auf seiner Dienststube, Witmanstraße Nr. 102, zu sprechen ist. Somit wäre auch den Arbeitern, welche Beschwerden über mangelhafte Einrichtungen in der Fabrik er. anzubringen haben, Gelegenheit gegeben, dies außerhalb der Arbeitszeit thun zu können.

Ein offenes Geheimnis! Die "Burgener Btg." schreibt: "Aus dem benachbarten Jodberg geht uns eine überaus anerkennende Mitteilung zu. Am Sonntag wurde dort der neue Pfarrer durch Herrn Superintendent Dr. Hofmann eingeweiht. Herr Dr. Hofmann hob in seiner Rede hervor, daß ein Pfarrer in dieser Gegend schwierige Arbeit habe. Dann sagte er, die Cholera sei zwar ansteckend, aber es gebe noch einen andern Feind, der noch ansteckender sei, das sei ein in dieser Gegend erscheinendes Blatt. Er kenne ein Dorf, in dem seien nur drei Abonnenten auf das besagte Blatt gewesen. Als aber die Leute gemerkt hätten, daß das Blatt die Pfarrer angreife, da sei die Abonnentenanzahl auf 27 gestiegen."

Stegreicher Boykott. Wie wir schon in der letzten Nummer mitgeteilt, hat der Boykott der Eiberfelder Parteigenossen mit einem vollständigen Siege der Genossen

geendet. Die Unterhandlung der Boykott-Kommission mit den Brauereibesitzern zeigte folgende Vereinbarung:

Zwischen dem Vorstand des Verbandes der Barmer und Eiberfelder Brauereien und der unterzeichneten Boykott-Kommission wurde heute folgende Vereinbarung getroffen:

Der Vorstand des Verbandes der Barmer und Eiberfelder Brauereien übernimmt hiermit die Garantie dafür, daß diejenigen Brauereien, welche in den Brauereien der Bergischen Brauerei-Gesellschaft vorm. Gustav Köpfer und der Wälder-Brauerei, Aktien-Ges., infolge der Boykott-Erklärung über diese Brauereien verlassen wurden, nach Aufhebung des Boykotts von den vorgenannten beiden Brauereien sofort wieder einestellen werden.

Dagegen verpflichtet sich die Boykott-Kommission, in der am Donnerstag den 6. Oktober abends stattgefundenen Volks-Verammlung die Aufhebung des Boykotts zu beantragen.

Barmer-Eiberfeld, den 5. Oktober 1892.
Der Vorstand des Verbandes der Barmer und Eiberfelder Brauereien.
Gustav Köpfer.

Aus dem Munde des Herrn v. Stephan erzählt der "Vorwärts" folgende Geschichte:

Dem Volksgesellen Jüttner, seinerzeit in Elawengig (Ober-Sachsen) war es gelungen, daß er in ihm gerichteten Briefe sichtbare Spuren der Eröffnung trugen. Eines Tages übernahm er, und mit ihm als Junge der Unterbeamte, den Vorhänger des Postamtes, der Jüttner aufsuchte, wie derselbe einen an Jüttner adressierten Brief öffnete, ließ und wieder verschloß. Unter der Wucht seiner Entrüstung ließ Jüttner sich hinsetzen, dem p. Wälder ein paar kräftige Ohrfeigen zu verpassen. Darob Unterordnung dieses Vorfalls durch einen Postinspektoren der Ober-Postdirektion in Oppeln. Jüttner erließ die unbesugte Eröffnung seines Briefes durch den p. Wälder zu Protokoll, und zu Protokoll befähigt dieses der Unterbeamte als Beuge. Längere Zeit ruht die Angelegenheit. Wälder tritt trotz dieser skandalösen Mißhandlung Dienst nach wie vor. Jüttner taucht der Abgabe der Ober-Postdirektion zum zweitenmale auf, am Jüttner aufzufordern, seine Aussage über die unbesugte Eröffnung seines Briefes durch den Wälder mit seinem Diensteide zu bekräftigen. Auch dies geschieht. Aber was ist die Folge? Jüttner wird verlegt und Wälder zum 1. Oktober dieses Jahres pensioniert. Wälder, der Verlegher des Briefgeheimnisses, wird pensioniert, trotzdem es in dem von dem Geheimen Eisenpost-Rat mit Aufsehenswerten Beschlüssen § 5 ad 14 heißt:

"Die Verletzung des Briefgeheimnisses seitens der Postbeamten zieht eine kriminelle Strafe nach sich, wenn eine unbesugte Eröffnung oder Unterdrückung eines Briefes stattgefunden hat..."

Ein Postbeamter, welcher die der Post anvertrauten Briefe oder Pakete in andern, als den im Befehle vorgeschriebenen Fällen eröffnet oder unterdrückt, ... wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft."

Die faule, Ober-Postdirektion in Oppeln scheint an einer merkwürdigen Unkenntnis der einschlägigen Vorschriften zu leiden, an einer Unkenntnis des Briefgesetzes, die dem jüngsten Volksgesellen sicher einen "Reinfall" beim Ergamen bringen würde. Aber die merkwürdige Saufzeit dieser Behörde läßt auch noch eine andere Deutung zu, eine Deutung, die der p. Wälder allerdings als einen freibleibenden, eifrigen, überreichen, aber sonst vollkommen frommen freigeht. Der p. Wälder ist sich in seiner Verantwortung auf eine von der Behörde erlassene geheime Verfügung gefügt haben, worin die Postamtsvorhänger angewiesen werden, die jüngeren Beamten hinsichtlich ihres Schriftwechsels und ihrer Lesarten besser zu überwachen. Sonach konnte Wälder mit einem Schein von Recht sagen: "Ja, wie soll man kann ich diese Überwachung und Beobachtung heiler und nachhaltiger anführen, als durch Eröffnung der Briefe?"

Mit einer solchen Verneinung des Hauptes gegen ihren Gast verließ die Frau das Zimmer. Iwan trat gedankenvoll an das Fenster, welches nach Westen führte.

Überall Streit und Haß, Lebensdurst und selbst Fanatismus. Wann wird die Zeit kommen, wo im Wettstreit der Liebe und Aufopferungsfähigkeit alle ihren Ehrgeiz am besten, am heilsamsten zu befriedigen glauben, die Einzelnen und ganze Völker? Was würdest du sagen, mein Vater, wenn du, der du mit unerfütterlicher Energie alles niedertratest, was dem Willen dieses Herrschers und dem beinigen widerstrebe, sehen könntest, was die Folgen deiner Thaten für die Welt und für mich in besonderen geworden sind? Du liegst nun längst, ein nachfolter Staub, in der kalten Erde, und über dein Grab schreiet der Zeitgeist, nichts achtend von dem, was du gewaltfam geschaffen oder doch gewollt."

So murmelte Iwan vor sich hin, indem er gedankenvoll nach der Ferne schaute, und so hätte er vielleicht noch lange die Gedankenfortspinnungen, wenn nicht ein Rufen an seinem Rockärmel ihn veranlaßt hätte, innezuhalten und der Mut:

"Iwan, herabsteiger Bruder, kennst Du mich noch?" ihn zum schnellsten Umwenden veranlaßte.

"Oja, süße Schwester, bist Du es, bist Du es wirklich? O welche süße Trost ist es, in dieser fremden Welt ein liebendes Wesen wenigstens sein nennen zu dürfen."

"Bist Du endlich gekommen, Du böser Bruder? Mama sagte immer, Du kümmerstest Dich nicht um mich; aber ich habe die Hoffnung niemals aufgegeben, daß Du Dich eines Tages Deiner kleinen Schwester erinnern würdest."

"Du hast Du recht gehabt, Oja, meine Gedanken waren sehr oft bei Dir."

Die Geschwister plauderten lange und innig mit einander von den Tagen der goldenen Jugend und von dem, was sie

Aber auch nur mit einem sehr blassen Schein von Recht bemerkt hierzu die Berliner "Volksztg." und fährt fort:

Denn wenn auch die sozialistischen Vergehungen damit beauftragt sein mögen, gegenüber ihren Untergebenen. Es ist nicht so hart die Aufhebung dieser Spionage noch niemals zu einer Unterbrechung der Strafverfolgung führen, zu einer Verletzung des Briefgeheimnisses, das nach einem Wort des Herrn v. Stephan bei uns so sicher sein soll wie die Bibel auf dem Altar. Was den von dem Volksgesellen Jüttner geobrigeten, heißt pensionierten Postbeamten Wälder betrifft, so war er, was wir den Mitteilungen des "Vorwärts" hinzufügen wollen, ein bei seinen Vorgesetzten sehr beliebter Beamter. Wälder teilt nämlich mit seinem hohen Oben, Herrn v. Stephan, eine lebhafteste Leidenschaft für die Jagd. Und da das Jagen den Postbeamten noch nicht verboten ist, so ließ es sich der p. Wälder nicht nehmen, von Zeit zu Zeit dem einen oder dem andern Vorgesetzten sichtbare Zeichen seiner Schußfertigkeit als gehörigste Bezeugung zukommen zu lassen. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung - denn das strafrechtliche Vergehen Wälders durch seine Pensionierung nicht als gesühnt erachtet wird, nehmen wir mit Bestimmtheit an - wird Herr Wälder die Thatlande zeigen müssen, wenn er danach gefragt wird, und wenn er ein wahrheitsliebender Mann ist. Freilich haben diese Jagdgeschichten mit der Verletzung des Briefgeheimnisses nichts zu thun.

Leipzig, 8. Oktober. Wegen Wajast's Beileidigung, begangen durch einen Artikel, betitelt "Die Königreiche", in Nr. 88 der "Burgener Zeitung" vom 22. Juli d. S., hatte sich heute der verantwortliche Redakteur Joseph Breuer zu verantworten. Das hiesige Landgericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Auch in Bukau haben bei den Gewerbebediensteten die Sozialdemokraten gesigt. - In Anklam wurden in Magdeburg, Stenbur, Preßlau und Budau 3011 sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben. Die Liste der Tisch-Durchschneidern resp. evangelischen Arbeitervereiner vereinigte nur 587 Stimmen auf sich. Die letzteren haben also eine arge Niederlage erlitten.

Berlin, 8. Oktober. Redakteur Großheim vom "Vorwärts" wurde heute wegen Wajast's Beileidigung, begangen durch d. n. Artikel vom 7. November 1891 über die Hubertusjagd, zu dreimonatlicher Festungshaft verurteilt.

Der Kongress der marxistischen Fraktion der französischen Arbeiterpartei.

welcher vom 24. bis zum 27. September in Marseille statt hat, ist ohne allen Zweifel der wichtigste und einflussreichste auf den vertriebenen sozialistischen Kongressen, die in diesem Jahre auf französischen Boden stattgefunden haben. Wegen 130 Delegierte, eine für französische Verhältnisse ungewöhnlich große Zahl, waren zu den Verhandlungen eingetroffen; sie vertreten über sechshundert Gewerkschaften, politische Studienvereine u. s. w. Auf der Höhe der Städte, aus denen Delegierte entsandt waren, zählte man über 100 Räume; keine einzige größere Stadt fehlte. Wohl die Mehrzahl der Kongressmitglieder gehörte einer der öffentlichen Arbeitervereine, die Abgeordnetenrat, den General-, Kronenvereinen oder Stadträten an. Eine hervorragende Bedeutung verleiht dem Kongresse die glänzende Kundgebung internationaler Solidarität, die in der Person des Genossen Dieblich ihren Mittelpunkt fand. Aus allen zivilisierten Ländern waren Delegationsvereine eingetroffen; und unerschöpflich werden jenen Anwesenden jene Augenblicke bleiben, als Jules Guesde das Telegramm vorlas, das die Absicht der Regierung anfinde, die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie wegen seiner kurz vorher ab-

während der Trennung erlebte, bis der Diener meldete, daß die Zimmer des Herrn Barons bereit ständen, ihn aufzunehmen, und der Gast sich veranlaßt fand, seinem Führer zu folgen.

Drei Tage verstrichen, ehe Herr von Solowow von seinem Ausfluge zurückkehrte. Sie wurden, soweit Iwan und seine Stiehmutter in der Zwischenzeit zusammen kamen, mit gleichgültigen Gesprächen verbracht. Keins von beiden nahm Gelegenheit, das Thema zu dehren, welches sie am ersten Tage verhandelt hatten. Nur das Mittagessen und der Abendtee wurden gemeinschaftlich eingenommen. Die süßesten Stunden erwarben für Iwan, wenn sich die Freiheit nach beendigtem Mittagessen zurückzog, und die beiden Geschwister allein ließ. Da mußten selbst die französischen Stunden unterbleiben.

Iwan hatte sich vorgenommen, sogleich am Morgen nach der Ankunft des Gutsäckers abzureisen, aber davon war bei Herrn von Solowow absolut nicht die Rede. Mit der den Rufen eines unglücklichen, fast jubringlichen Freundlichkeit zwang er dem Verwandten das Versprechen ab, ihm nun auch wenigstens drei Tage zu schenken:

Sie sind doch gewissermaßen auch mein Sohn, wenn ich auch nicht die Ehre habe, Sie kennen zu lernen," meinte er; Sie haben sich zwar im Kaufhaus geschlagen, wie mir Ihre Regimentschef in Moskau gesagt hat, nur etwas zu wichtig, wichtig waren Sie im rauhen Bergleben. Begreifst es vollständig, bin auch nicht dafür gehalten, habe meine ganzen Bannern verbrennen, weil ich nicht knuten ließ, wie mir meine Nachbarn vorwarfen. Nun, das hört ja jetzt allenthalben auf, und ich bin nur etwas vorangelaufen. Dafür brauche ich mit jetzt keine Entschuldigung."

Das Schlimmste bei der Freundlichkeit des Herrn von Solowow war, daß sie den ganzen Tag über keinen Ruhen punkt fand; Iwan mußte mit auf die Meierei, auf die Jagd

89] **Am Weßknäuel der Zeit.**
Religiöser Roman in drei Bänden
von E. Otto Walfer.
(In neuer vom Verleger bewerkstelligter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)
"Das aber glaube ich fest und bestimmt," fuhr Iwan fort, daß nach Erringung der eisernen Fesseln, welche jetzt allenthalben das freie Aufblühen eines wirklichen Völkerverlebens verhindern, auch Polen sein Recht erhalten wird, frei sich selbst entwickeln zu dürfen nach seiner eigenen nationalen Natur und seinen Willen innerhalb seiner Grenzen wird als Befehl aufstellen können. Ich meinerseits bin fest entschlossen, an Sprengung dieser allgemeinen Fesseln zu arbeiten, und da wird es wohl nicht anders kommen, als daß ich in entfernter Weise auch für das Recht Polens kämpfe, trotzdem ich der Sohn eines der Unterdrücker von diesem Lande bin. Doch jetzt dürfte es zudringlich erscheinen, wollte ich Ihre Zeit länger beanspruchen und gestatte mir nun noch die Bitte, mich nach lo langer Trennung den Anblick meiner Schwester geblieben zu lassen."

Es würde unschicklich sein, wenn ich Sie als den Sohn mit es ersten Gemahls und den Bruder meiner Tochter nicht aufforderte, sich als Gast uners Haus zu betrachten; und da in dieser Einfachheit ein anderes possendes Logis für Sie nicht zu finden, können Sie nicht anders, als dieser Einladung nachzukommen. Was die Dauer Ihres hiesigen Aufenthalts betrifft, so wird es sich empfehlen, daß Sie Herrn von Solowow wenigstens eine Begrüßung gönnen. Sie werden also Gelegenheit haben, Ihre Schwester zu sehen. Für jetzt werde ich Anordnungen geben, daß man so gut wie möglich für Ihre Bequemlichkeit sorgt. In diesem Zimmer wird Sie einstweilen niemand stören."



Arbeiterbewegung.

Die Gewerkschafts-Kommission für Elberfeld.
Darauf nahm in ihrer letzten Sitzung folgende Resolution an:
„Die heutige Versammlung der Gewerkschafts-Kommission für Elberfeld beabsichtigt die wichtigste Arbeit, die die Gewerkschaften mit den sich-Berufenen erheben, die sozialdemokratische Partei ebenso für sich, nachdrücklich zu unterstützen. Die Gewerkschaften werden sich in jeder Weise bereitwillig und erfolgreich zur Verfügung stellen, um die Anerkennung derselben zu bewerkstelligen. Es empfiehlt sich daher, für die Zukunft ein möglichst großes, alle Arbeiter umfassende wirtschaftliche Komitee zu gründen, mittelst dessen der Kampfsampf zu führen ist. Da die Politik nicht außerhalb der Gewerkschaften liegt, ist eine Zentralisation im Sinne der sozialdemokratischen Parteiziele anzustreben. Demgemäß delegieren die Gewerkschafts-Kommissionen für die Zukunft, die diese Fragen in ihren Gewerkschaften zur Diskussion zu bringen.“

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 8. Oktober. (Schöffengericht.) Ein eigenartiger Fall von Selbstmord wurde dem jüngsten Arbeiter Otto Albrecht zur Last gelegt. Derselbe sollte am 12. Juni d. J. einen einseitigen Akt halten, indem er seinen Namen auf dem Schein, den er in seinen Namen und seinen Namen auf das gleiche Wagnis eingetragelt hatte. Der Angeklagte versuchte zu leugnen, trotzdem von einigen Zeugen die bei dem Angeklagten am 12. Juni d. J. eingetragene Worte gehört waren: „So nun habe ich mich verurteilt, so ist noch heute der eingetragene Name „Otto Albrecht“ an meinem Wagnis zu sehen.“ Die „Vernehmung“ kam dem Angeklagten etwas teuer zu stehen, indem er antwortete, dass er 20 Mk. Strafe event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Der 20-jährige Arbeiter Otto Albrecht hatte sich gegen den Betrag von 20 Mk. verurteilt, um sich ein Haus zu kaufen, am 6. April d. J. beim Restaurateur Wiegand, Berlinerstr. 10, Geldpreller begeben zu haben, indem er kein Geld bei sich gehabt, er habe aber geglaubt, der Wirt könne ihn und werde sich bei dieser bei dem Wirt zu geben, Betrag ist nicht jene Wirt gewesen, er habe auch nachträglich Zahlung geleistet. Der Restaurateur Wiegand wollte den Einzahlung zurückgeben, was aber nicht möglich ist. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung, da kein Betrag eingezahlt ist, gibt der Gerichtshof aber anheim, zu erlösen, ab Wiegand wegen großer Notlage, nicht zur Tragung der Gerichtskosten anzuhalten. Bei der schließlichen Angelegenheit wegen vermeintlichen Betrugs können oft vor, wo die Leute mit einem Namen, wenn ein kleine Summe befreit werden, hat der Richter die Verurteilung zu erlösen, ab Wiegand die Gerichtskosten aufzulegen. Fieber wurde freigesprochen. — Dem Arbeiter Paul Friedrich Thiemke und dessen Ehefrau wurde förmliche Mißhandlung ihres 10-jährigen Sohnes Max zur Last gelegt. Der Vater hatte den Knaben mit einem Riemen, woran ein kleine Schnalle befestigt, also mit einem gefährlichen Werkzeug mißhandelt, was er nicht mit dem Haimne, oder aber nicht mit der Schnalle geschehen zu haben. Die Frau Z., die Stiefmutter des Knaben, gibt nur zu, mit der Hand geschlagen zu haben. Zur Angelegenheit ist die Sache dadurch gelang, daß mehrere Hausbesitzer an den Mißhandlungen des Knaben Mißgefallen genommen. Dem Angeklagten angehängt, wegen einiger von dem Knaben verübter Ungehörigkeiten begangenen Mißhandlungen waren von mehreren Hausbesitzern als geradezu öffentlich geübt worden. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen beide Angeklagte wegen Überreizung des elterlichen Zuchtungsrechtes je 2 Monate Gefängnis, er tritt Zahlung mit anderen Umständen zu verurteilen, ab Wiegand die Gerichtskosten aufzulegen. Das Urteil lautete gegen den Vater auf 30 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis und gegen die Mutter auf 20 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis. — Folgender Betrugsfall mag Personen, die vor Gericht als Zeuge zu thun haben, zur Beachtung empfehlen sein. Der Schlosser Wilhelm Schöler und der Schlosser Wilhelm Schöler, die beide in der Berlinerstr. 10, ein Schlossergeschäft als Zeuge angestanden und hatten ersterer 1.40 Mk. und letzterer 1.75 Mk. Zeugenscheine erhalten wegen angeblichen Betrug des Arbeitsverdienens durch Zeugenvermittlung von 4 bzw. 5 Stunden. Nachträglich ist es herausgekommen, daß beide Angeklagte damals gar keine Arbeit gehabt, also nicht verdient hätten. In dem Ergeben der beiden Zeugen, die die niedrigste Gehaltsscheine ohne Zeugenvermittlung betrug 10 Mk. pro Stunde — wurde ein Betrag des Zeugenverdienens in Halle erlitten und beide Angeklagte je 3 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis verurteilt. — Drei „feine“ junge Leute, die anstehend an dem Bewusstsein der Verhandlungen zuhören und vielleicht etwas Schwärze vernommen zu wollen, wurden zu ihrer Überzeugung um ihre Frage nachgetragen. Es waren der Kaufmannsgehilfe Paul Groß und der Chemiker Hans Fehrmann, welche beide in dem Staatsanwaltschaft bemerkt wurden, wie sie sich während der Verhandlung miteinander unterhalten und geredet hatten, letzterer jedoch während der Verlesung eines Zeugen. Der Staatsanwalt legte dem Gerichtshof davon in dem Bewusstsein der Verhandlung ein Zeugnis ab und verlangte, daß die beiden Zeugen zu verurteilen, oder die Strafe hinauszuschieben. Der Gerichtshof fand das ungebührliche Betragen für erwiesen und belegte beide Zeugen mit einer Ordnungsbüße von je 10 Mark oder 2 Tagen Haft, worüber die beiden Zeugen ziemlich verwundert aufsehen.

Matz und Fern.

Halle, 8. Oktober. Ein furchtbares Verbrechen ist in unserer Stadt durch eine glückliche Fügung verhindert worden. Am Mittwochabend gegen 5 Uhr trat auf dem Augustaplatz ein unbekannter junger Mann an den mit der Befragung der Wirtin, die er in dem Hause betrat, er ermahnte einen Geldbetrag und bitte, da er mit der Bahn fortzuziehen, um schleunigste Überbringung desselben. Der Wirtin fragte den Unbekannten nach seinem Namen, worauf dieser sich dem Weibchen als Karl Fischer, Berlinerstr. 10, 3. Etage, wohnhaft, vorstellte. Anderen Tages war auf dem Augustaplatz ein Geldbetrag an den Weibchen an dem Namen des Fischer übergeben worden, der dem Weibchen 1/9 Uhr vermittlungs, betrug, kam ihm der angebliche Fischer schon auf der Treppe zum zweiten Stockwerke entgegen und bat um Rückzahlung des Geldbetrags, was der Wirtin fragte aber infractionsmäßig ablehnte, ihm vielmehr den Geldbetrag in seiner Wohnung zurückzugeben wollte. Der Unbekannte erklärte darauf, daß er die Wirtin nicht hinter dem Versteck halten, dieses ist aber nicht und habe ihn nur beauftragt, den Geldbetrag für ihn in Empfang zu nehmen. Nach diesen Worten war er auch schon verschwunden. Die Sache schien verdächtig und es wurde der Polizei Mitteilung darüber gemacht. Wie die Erörterungen nun ergaben, war der Unbekannte in der letzten Zeit von verschiedenen Personen dem fränkischen Grundbesitzer Herrmann worden; aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er das Terrain dieser selbstmörder. Der von dem Wirtin fragte als unbestreitbar zurückgegeben Brief war mit einem Siegel, das eine typische Krone trug, geschlossen, und das auf der Post noch ein zweites, mit dem gleichen Siegel geschlossen, an Herrn Fischer, Augustaplatz 10, abgefragter Brief war, so lag die Vermutung nahe, daß der Unbekannte dort aufzusuchen sein würde. Als am Donnerstag nachmittag in dem genannten Grundbesitzer Polizei-

beamte erschienen, erfuhren sie, daß am Sonntag des selben Tages ein junger Mensch namens Erich sich daselbst eingeschrieben habe, aber ausgegangen ist. Er habe sich für seine Wirtin bestimmten Betrag zurückgelassen, auf dem er die amies, einen etwa an ihm ankommenen Geldbrief gegenüberlagend zurückgeben zu lassen, andere an ihm ankommenen Gegenstände gegenüberzunehmen. Wirtin wurde auch bald danach ein großer Koffer, den der Unbekannte in einem kleinen Koffer gefüllt hatte, in der fragliche Wohnung gebracht, während er sich dort nicht mehr zeigte. Erich aber erklärte, daß er gefahren abend auf dem Hauptpostamt, um einen Geldbrief an einen angeblich in der Ränderberg Straße wohnhaften Ernst Meyer, aufzugeben, und bei dieser Gelegenheit erfolgte die Festnahme des verdächtigten Menschen. Derselbe ist ein 19-jähriger aus Dresden gebürtiger Kaufmann Theodor Kretsch von Wylfel. Bei sich trug er ein Paket, in dem sich ein neues, feines, geschlossenes Kleid, ein Käsemesser, ein Saft, ein fächer Schürzbret, ein Fächerchen mit Salzwasser und ein mit einer doppelten Umschlag versehenes Brief befanden. Der Beschäftigte hat nun den furchtlichen Verdacht, daß er es auf Ermordung und Brandung eines Geldbetrags abgesehen habe, zum mindesten der Beschäftigte und eingekam, daß dies seine bestimmte Absicht gewesen sei und er sich zu dem Zwecke eines Geldbetrags erst entschlossen gehabt habe. Er habe seinem Opfer den bei ihm vorgefundenen Saft über den Kopf werfen und es dann erdolchen oder aber mit dem Teile loslagern wollen. Bei der Vernehmung mit dem Beschäftigten in der Berlinerstr. 10, an der Aufklärung seines Vergehens nur durch das Ergehen anderer Personen gehindert worden. Die Zeuge wurde, er, seinem Verbrechen nach, in dem von ihm zu diesem Zwecke erkauften Koffer gefügt haben, zu dessen Beschaffung er bereit bei der eben geäußerten Absicht einen Kaufmann bestellt gehabt habe. Der Verbrecher, der noch rechtlich unerschaffen gemacht werden ist, ist elegant gekleidet, von schlanker Statur und genannten Weien.

Elberfeld. (Wieder Einer!) Aufsehen erregt hier das Verschwinden des bisherigen Hausvaters des Rettungshauses der evangelisch-lutherischen Gemeinde Namens Bajer. Er hat sich an ihm anvertrauten Kindern der Anstalt fittlich scham vergangen. Als die Sache in vergangener Woche rückbar wurde, hat er sich nach Amerika geflüchtet.

Vermischtes.

* **Wie man sich ein großes Vermögen erwirbt.**
Senor Julian Alvarez in Habana wird auf ein Vermögen von 5000000 Doll. geschätzt, und da er dieses Vermögen einem besonderen Unfall verdankt, so wollen wir die Geschichte zu Ruh und Frommen der Leser nach dem „Messers Tobacco Journal“ wiedergeben. Im Jahre 1840 verließ ein junger Spanier sein Vaterland und kam auf der Insel C. da an — auf der Jagd nach dem Glück, er war von Geburt ein Katalonier. Man nennt die Bewohner dieser Provinz „die Pantzen von Spanien“, insofern ihrer Verliebtheit und ihrer hellen Kopfe, die, falls sie einmal Geld in den Fingern verpirken, es nur weggeben, und dafür das Doppelte einnehmen. Julian Alvarez — zu jener Zeit noch nicht Senor Don — war ebenso schlau und strebte wie die sonstigen Einwohner der Provinz. Er sah sich, nachdem er das gute Fieber überstanden, nach einer Beschäftigung um und kam zu dem Entschluß, sich dem Tabakgeschäft zu widmen. Sein ganzes Vermögen bestand aus zwei Dublonen zur Eröffnung eines Geschäfts, allein er war nichtsbewogener guter Dinge. Sein kleiner Laden wurde bald der Sammelplatz aller katalonischen Arbeiter in Habana und der Wirtin verkaufte seinen Kunden eine sehr gute Zigarre, 10 Stück für einen Dublo oder 2 für 4 Pf. nach unterm Geld. Es läßt sich denken, der Nutzen war kein geringe, er fortwährend und bald war Alvarez der bestbekannte Katalonier in Habana. Bald sah Alvarez ein, daß an billigen Zigarren nicht viel zu holen ist und daß man sich den besten Sorten zuwenden müsse. Hierbei kam er auf den Gedanken, eine Zigarre zu fabrizieren, welche den Amerikanern passen und von ihnen bei irgend einem großen Ereignis gekauft würde. Um diese Zeit beehrte er einen Segler, der zwischen Habana und New-Orleans verkehrte, um die seiner Stadt einen Besuch abzufragen, und traf bei dieser Gelegenheit einen Freund, Don José Domingo, eine bekannte Persönlichkeit in dieser aufblühenden Stadt, der seit langen Jahren der bestbekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends ging die beiden zum Diner nach Bonoro, einem berühmten Restaurant am Strande, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche und rotem katalonischen Weine. Während man bei Tisch lag, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine flächtige Erscheinung im Gesellschaftsraum, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New-Orleans, trat ein. Sein entzückender Herr nahm seinen Hut ab und rief: „Henry Clay, er lebe hoch! hoch! hoch!“ „Wer ist jener Herr?“ fragte Alvarez seinen Freund Domingo. „Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky, er wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten.“ „Wahrhaftig!“ sagte Alvarez, „ich werde meinen Zigarren den Namen „Henry Clay“ geben.“ Domingo wurde der amerikanische Agent für die neue Zigarre. Der Kampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wirth in Louisiana und Mississippi kaufte die Henry Clay-Zigarren, und da das Fabrikat wirklich vortrefflich war, die Marke bald überall bekannt und beliebt. Im Jahre 1848 verdiente Alvarez in New-Orleans, Savannah, Charleston, Louisville und St. Louis allein 300000 Dollars. Der Kauf dieser Zigarre wuchs von Tag zu Tag, und 1851 war die Nachfrage in Europa so stark wie in den Vereinigten Staaten. Der Landhuf von Senor Don Julian Alvarez in Cuba war einem Traum aus Monte Christo zu vergleichen. Es war ein Palast aus Marmor in der denkbar elegantesten Ausstattung. Im großen Empfangsaal, der mit den trefflichsten Bildern und Statuen ausgeschmückt war, nahm den Ehrenplatz ein wunderbares Gemälde in Lebensgröße von — Henry Clay ein.

* **Die Arde Roths gefund!** Nun wird der Freigeistern, die an die wunderbare Rettung Roths aus der großen Sintflut nicht glauben wollen, ein helles Licht aufgesetzt, denn nunmehr ist die Wahrheit dieser biblischen Erzählung eralt bewiesen — durch die Auffindung der Arde Roths auf der Spitze des Berges Ararat in Armenien. Der glückliche Finder ist der ehrwürdige Joseph Mour, Doktor der Theologie und des kanonischen Rechts Archidialon von Babylon und päpstlicher Delegierter von Malabar. Dieser Herr hat die ausführliche Beschreibung seiner Entdeckung an den „Univers“ geschickt, und das fromme Pariser Blatt hat sie abgedruckt mit der Versicherung, daß der Finder ein sehr gelehrter und zugleich energischer Mann sei, wonach es sich also nicht um einen schlechten Witz handeln kann. Die Erzählung giebt alle Einzelheiten über die Befreiung des Berges Ararat, zählt die Personen auf, die dabei waren, benennt Tag und Stunde der Entdeckung laßt schließlich eine Zeichnung der Lage des Berges und des Fundorts bei. Es war nämlich am 25. April gegen 2 Uhr nachmittags, als der Herr Doktor die Arde erblühte. Der Schnee war zum Teil geschmolzen, und der Befreier befand sich noch etwa tausend Fuß vom Gipfel des Berges, als er mit bloßem Auge eine Stelle entdeckte, die eine besondere Farbe hatte, welche in keiner Beziehung der Weiße des Schnees auf der Spitze des Berges glich. Weiter wird diese „besondere Farbe“ nicht bestimmt, und der Erzähler fährt fort: „Retrospekt von dieser fonderbaren Erscheinung, setzte ich mein Lager auf, ging noch 2 bis 300 Fuß weiter, indem ich mich nach Norden wandte, und lehrte meine ganze Aufmerksamkeit auf diesen dunklen Flecken. Ich erkannte nun, daß ich mich der Arde gegenüber befand, einem großen Schiffe, von dem man ein Teil aus dem Schnee hervorragt und deutlich sichtbar war; ich ging um den Berg herum und sah es in seiner ganzen Ausdehnung. Das Schiff ist über 300 Fuß lang und 100 Fuß hoch; in der Mitte hat es eine Art Turm und an der Seite Dringarn wie Fenster. Die Beobachtung ist in der Mitte unter dem Schnee zusammengesunken; an beiden Enden sieht man aber noch die Arde derselben.“ Der Archidialon beschreibt dann seinen Seelenzustand während dieser Entdeckung. Er befand sich in einem unbeschreiblichen Zustand der Bewunderung und „blieb lange in stummer Betrachtung“, zugleich versuchte er aber nicht, die Waage zu nehmen und die Form des Schiffes sich genau einzuprägen. „Auch versäumte er nicht, uns blühend zu versichern, daß jene Befreiung, sowie er selbst „im Volke alle der seiner Sinne waren, daß ihre Schraft nicht getrübt war und daß nichts ungewöhnlicher sein kann, als was sie gesehen haben.“ Diese Versicherung ist nicht unnötig, denn ohne sie hätte es gewiß immer Leute gegeben, die Zweifel begehrt hätten. Sind sogar auch jetzt noch nicht alle Zweifel geschwunden, denn selbst der „Univers“, der die Erzählung abdruckt, kann nicht umhin, seine Vorbehalte dazu zu machen. Der gute Archidialon von Babylon macht sich offenbar keinen Begriff davon, welche Ausdehnung der Unglaube in Europa gewonnen hat. (F. B.)

„Eine neue Strafe.“ Die New Yorker „Handelszeitung“ schreibt: „Einen Richterpruch, der selbst von Afrika's, „Alles schon bagewesen“ Lügen strafbar kann, hat der Mayor Nichols in der gewerblichen Stadt Wilkesbarre in Pennsylvania gefällt, indem er zwei ihm als unverschämte Krantenbolde vorgeschriebene Sinder Namens John Underwood und Louis Gillerich nicht etwa, wie landesüblich, zu 30 Tagen Korrekthof, sondern zu ein fünfzigem in Kirchengemeinde verurteilte, und sie durch zwei seiner Söhne — es war am Sonntag, 4. Sept. früh 9 Uhr — sofort nach dem nächsten Presbyterien-Tempel abführen ließ, wo gerade ein frommer Enthaltsamkeitsapostel eine seiner wärrigen Anreden an die bekränzte und vollzogene Wilkesbarre Männlein und Weiblein hielt. Die beiden Polizisten mußten dafür Sorge tragen, daß die Verurteilten auch gut aufpassen und nicht etwa die Kirche schwänzten. Von dieser Prozedur waren letztere so verblüht, daß sie nach beendeter Predigt „sich reformierten“ und das Temperenz-Gelübde ablegten. Wie lange sie es halten werden, sieht freilich auf einem anderen Blatt.“

Ein Schlauberger. Dem kleinen Hans, dem Mitglied einer sehr zahlreichen Familie, teilte der Vater mit, daß der Storch zwei Bräutigam auf einmal gebracht hat. „Siehst du, Papa, sagt der Kleine darauf, „der ist jetzt gleich mit zwei gekommen, weil ich das Gelaufe bei uns zu viel geworden ist.“

An die Einwohner von Giebichenstein!

Zu der am Donnerstag den 29. September, vorige Woche, abgehaltenen Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für Giebichenstein, Kröllwitz und Trotha, wurde Unterzeichnetem von der Versammlung, auf Veranlassung verschiedener Anführungen von Mitgliedern in Sachen der Richt-Ablieferung von erbobenen Steuern und Schulgeld des pp. Arndt, angefleht, bis vor den 1. Oktober d. J. von der Gemeinde als Nachwächter und Vollziehungsbefehl, der Auftrag zu teil, alle diejenigen Einwohner von Giebichenstein, welche durch genannten Beamten geschädigt sind, aufzufordern, das Tatsächliche schriftlich oder mündlich Unterzeichnetem so schnell wie möglich mitzutheilen, damit diebezügliche Schritte gehen werden können.

Alle diejenigen Einwohner, welche gewillt sind, daß derartige Vorkommnisse, wie in der letzten Zeit vorgekommen sind, sich nicht weiter ausbreiten, fordern denselben öffentlich entgegenzutreten wird, der lege hier mit Hand an Werk und Sorge dafür, daß alle die Fälle, welche bisher zu verzeichnen sind, nicht im Finstern verborgen bleiben, sondern an die Öffentlichkeit gelangen.

Wende sich daher jeder vertrauensvoll, aber auch mit Eifer, an die Gemeindeglieder, welche eventuell zu beweisen sind, an den Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für Giebichenstein, Kröllwitz und Trotha.

J. A.: Fr. Emmer, Maurer, Hofstr. 12, I.

J. B. Vorländer.

Inserate

für das „Volkblatt“ werden angenommen bei Albert Sannow, Zigarrenhandlung, Geißstr. (Weißes Hof), Friedrichsdorfer, Zigarrenhandlung, Steinweg u. Lindenstr.-Eck, Geißstr., Zigarrenhandlung, Alte Promenade 28. P. S. J. Sannow, Zigarrenhandlung, Alte Promenade 7. F. H. Zimmermann, Zigarrenhandlung, Steinweg 45. Otto Ritter, Materialwarenhandlung, Giebichenstein, Hofstraße und Advokatenstrassen-Eck.

Das Geschäftshaus

J. Lewin

Halle, Saale.

gewährt selbstständigen Schneiderinnen bei sämtlichen Einkäufen von den streng festen Verkaufspreisen einen

Extra-Rabatt.

Die hierzu eingeführten Rabattbücher werden den Damen an der Kasse bereitwilligst ausgehändigt.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Brummer & Benjamin

Portieren, Möbelstoffe, Läuferzeuge. 23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galt, 8. Oktober.
Angebote: Der Schmied Karl Böge und Luise Hedra (Dyckerstraße 10 und Forststraße 33). Der Tischschloßer Friedrich Stübke und Thilo Hering (Berlin).
Geschickungen: Der Eisenbahn-Station-Assistent Walter Burdard und Helene Eichte (Berlin und Bellingstraße 10). Der Kupferschmied Friedrich Weig und Luise Wörig (Schneidstraße 35 und Eichung 14). Der Schuhmacher August Schneider und Margarete Deutschlein (Friedrichstraße 20 und 31). Der Eisenarbeiter Emil Schmeier und Emma Julitz (Marxergasse 37 und Oberlottenstraße 8). Der Walter Otto Wölhoff und Anna Boland (Gandstraße 13a). Der Ingenieur Hermann Beuten und Margarete Bennede (Lamm a. Steg und Blumenstraße 1). Der Eisenbahn-Station-Diener Albert Schmidt und Marie Trautmann (Oderstraße und Friedrichstraße 42). Dem Eisenarbeiter Emil Kinkel und Emilie Weig (Egipe 29 und Weißstraße 55). Der Schuhmacher Richard Bütz und Elise Gonard (Hermannstraße 3 und Wilhelmstraße 37b). Der Tischmacher Karl Biedert und Marie Böhm (Kaiserstraße 7 und Wandlstraße 22). Der Tischmacher Ritor Schöner und Magdalena Weiner (Godestraße 1 und G. Ulrichstraße 4). Der Mechaniker Wolf Böhm und Auguste Weig (Ludwigstraße 2 und 10). Der Kaufmann Paul Richter und Mathilde Böhm (Zelamstraße 9 und Cleverstraße 12).

Söhren: Dem Fabrikarbeiter Paul Müller eine Z. Hedwig (Königsplatz 10). Dem Bader Joseph Wagner eine Z. Karl Franz (Ganshof 2). Dem Modellschneider Gustav Schönmüller eine Z. Minna Anna (Karlstraße 8). Dem Brauer Joseph Dentele eine Z. Anna Maria (Unterplan 8). Dem Tischschloßer Friedrich Stübke eine Z. Franz (Marxstraße 17). Dem Eisenarbeiter Wolf Böhm eine Z. Antonie Emma Eise (Wölhoffergasse 1). Dem Buchhändler Wilhelm Böhm eine Z. Marie Gertrud (Reichstraße 117). Zwei ungel. S. Eine ungel. Z.
Geborenen: Des Steuer-Müllers Heinrich Schneiderwinds Ehefrau Johanne geb. Kadel, 59 J. (Egipe 16). Der Handarbeiter Karl Richard Hoff 2 J. 3 M. (Oberlottenstraße 8). Des Lebers August Schmidt Ehefrau Emilie geb. Weidlich, 51 J. (Martinsgasse 8/9). Des Oskar Kötinger S. Walter, 2 J. (Jentelstraße 12). Der Zimmerpolier Karl Gasse, 43 J. (Klink). Ein ungel. S. Eine ungel. Z.
Wiederverheiratete: vom 6. bis 7. Oktober.
Aufgehoben: Der Sergeant in 2. Garde-Regiment zu Fuß M. J. Walter und R. J. Köhlerin Berlin und Köcher. 18). Der Schlosser E. D. Weigler und A. R. W. Banke (Lützowstraße 18 und Teichstraße 29). Der Geschäftsführer F. C. Kunge und E. R. J. Salernitz (Halle und Weimar).
Geschickungen: Der Stenograph F. O. Schöne und J. Schmidt (Halle und Adolfsstraße 11). Der Krankenwärter C. F. W. Albrecht und M. E. Salferke (H. Goltzstr. 4).

Geborenen: Dem Handarbeiter F. W. A. Stübke eine Z. (Trotha) (Lichtstr. 34). Dem Maurer W. F. Jentich eine Z. (gr. Brunnenstr. 17). Eine ungel. Z. (gr. Brunnenstr. 32).
Geborenen: Des Schmieds R. Wied 1. J. 3. M. 28 T. (Wollstraße 10). Des Tischschloßer-Führers G. W. A. Feinmann 6. J. 3. M. 19 T. (gr. Brunnenstr. 17). Des Dreher C. J. Ulrich 2. J. 11 M. 22 T. (Auguststr. 59). Des Zimmermanns F. W. G. Otto 6. J. 10 M. 29 T. (Friedrichstr. 35). Des Fabrikarbeiters W. C. Witters 6. J. 2 M. 20 T. (Egipestr. 6).
Trotha, vom 1. bis 8. Oktober.
Geschickungen: Der Arbeiter Karl Böhm und Marie Heister (Friedrichstraße und Trotha). Der Maurer Ernst Vogt und Minna Kitzig (Seben). Der Fabrikarbeiter Max Ulrich und Minna Jagemann (Giebißgasse und Trotha). Der Schmied Friedrich Depardt und Emilie Richter (Trotha und Seben). Der Arbeiter Johann Böhm und Luise Gubelitz (Trotha). Der Tischschloßer Josef Krause und Marie Groß (Trotha).
Geborenen: Dem Schneidermeister Thomas Raska ein S. Otto. Dem Arbeiter Friedrich Pfeiffer ein S. Friedrich.
Geborenen: Des Fabrikarbeiters Franz Wiede 2. J. Anna, 3 M. Des Fabrikarbeiters Friedrich Kleinlein S., lebend.
 Verantwortliche Redakteur: Richard Jilge in Halle a. S.

Garnierte Winter-Damen- und Kinder-Hüte. Ph. Liebenenthal & Co. Leipzigstrasse 103.

Gasthof zu den 3 Königen.
 Dienstag den 11. Oktober
Schlachtfest
 mit feiner Abendunterhaltung ausgeführt von einem hiesigen Musikverein.
 Früh Bekkettisch. Abends Wurst und Suppe.
 Hierzu ladet freundlich ein
J. Streicher.

Geschäfts-Gründung.
 Allen meinen Freunden und geehrten Nachbarn hiermit zur Nachricht, daß ich hier **Oberlauchau** 8 ein **Material- und Flaschenbier-Geschäft** eröffnet habe. Mein Begehren wird sein, die mich Begehrenden stets recht und mit guter Ware zu bedienen.
 Achtungsvoll **W. Gewiss.**

Bereins- und Versammlungsrecht in Preussland.
 Zu ausführlichen Erläuterungen zum preussischen Vereinsgesetz vom 11. März 1850 und einer Uebersicht des Vereins- und Versammlungsrechts nach dem reichsgesetzlichen und landesrechtlichen Vorschriften.
 Preis elegant broschiert 2.50 Mark. Geb. 3 Mark.

Krankenversicherungs-Gesetz
 vom 15. Juni 1883
 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892.
 Preis 1.20 Mark.

Gesetz, betreffend die Gewerbe-Gerichte.
 Vom 29. Juni 1890.
 Preis 50 Pf.

Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich
 vom 21. Juni 1869
 in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 1. Juli 1883 und unter Berücksichtigung der durch die Gesetze vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886, 6. Juli 1887 und 1. Juni 1891 eingeführten Änderungen.
 Preis 1 Mark.

Verfassung des Deutschen Reiches
 nebst
Wahlgesetz für den Reichstag und Wahlreglement.
 Preis 30 Pf.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter
 nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889
 kurz und übersichtlich dargestellt.
 Zum Handgebrauch für alle bei der Ausführung des Gesetzes Beteiligten.
 Preis broschiert 20 Pf.

Invaliditäts- und Altersversicherung
 von 22. Juni 1889.
 Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Morbitz.
 Preis 2 Mark.

Unfallversicherungsgesetz
 und
Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung.
 Von Morbitz. — Preis 2 Mk

Katechismus des Unfallversicherungsgesetzes.
 Von C. R. Ehrlich und Steffers.
 Preis 1 Mark.

Das Zumpfesetz für das Deutsche Reich
 von Dr. Reinhardt.
 Preis 1 Mark.

Sämtliche deutsche Reichs- und preuß. Staatsgesetze.
Achtung!
 Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß mein **Mafiers, Friseurs- und Haarschneide-Salon** an den Sonn- und Feiertagen ununterbrochen geöffnet bleibt.
Joh. Wilke, Cleverstr. 2.

Neue Welt-Kalender
 à 50 Pf.
 empfiehlt **Die Volksbuchhandlung**
 Eine erlehrte Wahlform empf. hoch v. Herrschaften. Hohenzollernstraße 40, f. 2.

Schmalz
Pollheringe
 groß und klein, 6 Stück 25 A, 12 Stück 45 A, 300 Stück 2 A offeriert
Joh. Kratz,
 Weißstraße 21.
 Heute Dienstag Schlachtfest. H. Engelhardt, Säb- und Dyanderstrassen-Gäß.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Montag den 10. Oktober.
 23. Vorstellung. 8. Ab. 8 Uhr. **Das ihr wollt.**
 Aufspiel in 5 Aufzügen von H. Spatelspeare.
 Orfino, Herzog von Aulien Herz. Rinald. Sebastian, ein junger Edelmann. Ewald Bach, Antonio, ein Schiffskaptein, Fredrich Schönlank, J. Schreiner, ein Schiffskaptein, Freund der Viola. J. Hofmann, Valentin, Kavaliere des J. Margraf. Guro, Herzog, H. Ober, Junker Tobias von Kulp, Edmund Vogt, Junker Christoph von H., A. Schupmacher, Malvolto, Dittio Schupmacher, mitter. Schmidt-Häster, Fabio in Ollioa Dienst, J. Weh, Rary, ein reiche Gräfin, G. Grew, Dittio, ein reiche Gräfin, G. Grew, Rialo, Sebastian Schöner Rinald-Pauli, Maria, Kammermädchen, Dittio, J. Schneider, 1.) Gerichtsdienner, J. Greger, 2.) Bedienter, A. Wange, Ein Priester, J. Weig.

Städt. Theater in Halle a. S.
 Dienstag den 11. Oktober.
 24. Vorstellung. 8. Ab. 8 Uhr. **Siegfried.**
 Zweiter Tag aus der Tetlogie. Der Ring des Nibelungen in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
 Personen:
 Siegfried, Friedr. Saliga, Wotan, E. Bachmann, Alberich, H. Grottel, Mime, Wilhelm Witt, Polner, Hans Keller, Brunnhilde, E. Reinhardt, Erda, E. Reinhardt, Kriemhild, Karthe Krotze, H. Grottel, H. Grottel, Schauplatz der Handlung: 1. Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Aufzug: Tiefen Wald. 3. Aufzug: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Hohenlindenberges. Nach dem 1. und 2. Aufzuge 15 Minuten Pause.
 Mittwoch den 12. Oktober.
 25. Vorstellung. 8. Ab. 8 Uhr. **Der Widerspenstigen Zähmung.**
 Aufspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare von Joh. Ludwig Deinhardstein

Wahlhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Die **Geschwister Palmer**, Trauour-Lust-gemüthlicher. — **Dr. Carina**, der elastische Teufel. — **Witz Vals**, Kunst-Rohlschreier. — **Dr. Hubert**, Trauour-Gymnastiker an den tömlichen Hängen. — **3 Heuchler** — **Wittgen**, recentische Heuchler-Geheimnismänner. — **Herr Kossig**, ein Schalk mit seinen beiden abgerichteten Bären. — **Bräulein Eliza Walder**, Rohm-Soubrette. — Die **Geschwister Stigmund** und **Anna Vinna**, humoristische Gesangs- und Charakter-Darsteller.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater
 Geißstraße
 Heute Montag
Goldene Berge.

Pastoffeln.
 Empfehle meinen werthen Kunden zum Winterabend herliche, gute Sorten zur Auswahlen frei Haus zum billigen Preise. Bestellungen werden recht und schnell besorgt.
O. H. Iler, Cleverstr. 33

Durch die **Volksbuchhandlung**, Halle a. S., ar. Ulrichstraße 17, **Eingang Silbergasse**, ist zu beziehen:
Die Bibel über die legendarischen heiligen Schriften der Juden und Christen von Baldin Sauerlich. Einzelpreis in 25 Lieferungen à 10 J.
Eine Welt- und Lebensanschauung für das Volk von J. G. Vogt. Erhältlich in 50 Lieferungen à 10 J.
Naturwissenschaftliche Volksbücher von H. Vernstein. 42 Lieferungen à 30 J.
Neue Folge naturwissenschaftl. Volksbücher von Vernstein. 23 Lieferungen à 30 J.
Wissenschaften von Corbin. Geb. 4 M., in 10 Lieferungen à 30 J.
Goldene Legende von Corbin. Geb. 11 M., in 24 Lieferungen à 40 J.
Internationale Bibliothek, I. Serie.
 Vb. 1. Darwinische Theorie von Hering. Geb. 2 M.
 Vb. 2. Marx' ökonomische Lehren v. Karl Kautsk. Geb. 2 M.
 Vb. 3. Weltanschauung und Weltuntergang von Oswald Köhler. Geb. 3.50 M., in 15 Lieferungen à 20 J.
 Vb. 4. Utopien Moore und seine Utopie von Karl Kautsk. Geb. 2 M.
 Vb. 5. Die ländliche Arbeiterfrage von Rabatow. Geb. 2 M.
 Vb. 6. Charles Fourier von Aug. Debel. Geb. 2.50 M.
 Vb. 7. Das moderne Geseb von Max Schippel. Geb. 2 M.
 Vb. 8. Philosophie Spinozas von J. Stern. Geb. 1.50 M.
 Vb. 9. Die Frau und der Sozialismus von August Debel. Geb. 2.50 M.
 Vb. 10. Die Geschichte der Romane von H. J. J. Geb. 3 M.
 Vb. 11. Die Ursprung der Familie von Fr. Engels. Geb. 1.50 M.
 Vb. 12. Das Geseb der Philosophie von Karl Marx. Geb. 2.00 M.
 Vb. 13. Das Erläuter Programm von Kautsk. Geb. 2 M.
 Vb. 14. Die Lage der arbeitenden Klassen in England von Fr. Engels. Geb. 2.50 M.
Internationale Bibliothek, II. Serie.
 Vb. 1. Die französische Revolution von W. Blos. Geb. 5.50 M., in 20 Lieferungen à 20 J.
 Vb. 2. Großer deutscher Bauernkrieg von Dr. W. Blos. Geb. 6.70 M., in 25 Lieferungen à 20 J.
 Vb. 3. Die Geschichte der Erde von R. Bommelt. Geb. 5.90 M., in 22 Lieferungen à 20 J.
 Vb. 4. Der Mensch und seine Rassen von Dr. Bernh. Engelmann. Geb. 5.50 M., in 20 Lieferungen à 20 J.
 Vb. 5. Deutsche Revolution von W. Blos. Erhältlich in 20—22 Liefer. à 20 J.
Neue Welt-Kalender à 50 J.

Protokoll
 des
III. Parteitages
 der österreichischen Socialdemokratie.
 Preis à 1 K. = 30 Pf., per Satz à 1 K. = 35 Pf.
 Bei Abnahme von 100 Sätzen 15 K. = 21 Mark.
 Bestellungen sind zu richten an die Expedition der
„Arbeiter-Zeitung“
 Wien, VI. Ges.,
 Gumpendorferstraße
 Nr. 60.

Die Milch-Handlung
 Empfehle täglich 2 Mal von **L. Müller** frische Milch, sowie Reis, frische Butter, Eier, Käse. 20 Bahnhofstr. 30 (Reform, Stadt Weimar).
 Empfehle gleichgültig mein Milch, oder: ommens Viktualien- und Flaschenbier-Geschäft.

Kathreiner's Malz-Kaffee
 Man lasse durch das ähnliche Aeusere anderer Fabrikate sich nicht beirren, sondern durch einen patentirten Fabrikationsverfahren das innere des Malz-Kaffee enthält, korres dem Kaffee-Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee
 Besteher Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnenkaffee.
 Wer es mit seiner Schokolade.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Edel. Wohnung für 40 Thlr.,
 sofort bezugsbar, zu vermieten: 2 Zimmer, große Brunnenstr. 9. Ein schwärzer Edel angelegten Thorstr. 12, 2 Tr.